

Drittes Quartal 2026

Das Cannabis Barometer





Vorwort von Dr. med. Julian Wichmann

FACHARZT SOWIE CO-FOUNDER UND CEO DER BLOOMWELL GMBH

Wer Cannabis illegal erwirbt, fühlt sich viereinhalbmals so gestresst wie beim legalen Erhalt von Medizinalcannabis in der Apotheke nach einer ärztlichen Verordnung. Zudem sorgen sich die Betroffenen auf dem illegalen Markt vor Verunreinigungen, sie wissen nicht, was Produkte enthalten und sind durch die geringere Qualität verunsichert. Dies sind die Ergebnisse unserer aktuellen Umfrage unter 7.913 Medizinalcannabis-Patient:innen zu Unterschieden zwischen dem illegalen Markt und Medizinalcannabis aus der Apotheke. Selten haben an einer freiwilligen Umfrage so viele Cannabis-Patient:innen teilgenommen. Wir haben mit diesem Thema, das in der Debatte vernachlässigt wird, scheinbar einen Nerv getroffen.

Gleichzeitig ist bei Preisen für medizinische Blüten ab 2 € je Gramm die Therapie auch für Patient:innen finanzierbar geworden, deren Kosten seit Ende Juli 2026 nicht mehr von den Krankenkassen übernommen werden. Dadurch verringert sich das Risiko, dass diese Patient:innen in illegale Strukturen abwandern. Die Cannabis-Telemedizin ist hier der letzte Rettungsanker für Patient:innen und trotzdem erneut durch das Gesundheitsministerium unter Beschuss.

Cannabis darf in Deutschland legal zu Genusszwecken eingenommen werden, auch wenn es nicht aus der Apotheke stammt. Dieses Cannabis ist verglichen mit streng kontrolliertem Medizinalcannabis aus der Apotheke qualitativ insbesondere vom pharmakologischen Sicherheitsprofil nicht ebenbürtig.

Zudem konkurriert Medizinalcannabis aus der Apotheke aber trotz möglicher legaler Bezugswege in erster Linie mit dem illegalen Markt. Eine Beschränkung der digitalen Therapie mit Medizinalcannabis würde daher ausgerechnet diesen illegalen Markt stärken. Die Wahrscheinlichkeit, dass dann Cannabis missbräuchlich in gesundheits-schädigender Art und Weise eingenommen wird, dürfte in diesem Fall schlagartig steigen.

Genau über dieses Risiko berichten auch Medizinalcannabis-Patient:innen, die bereits Erfahrungen mit dem illegalen Erwerb von Cannabis gemacht haben. Insbesondere in puncto Sauberkeit, Standardisierung und damit Dosierbarkeit bevorzugt die große Mehrheit Medizinalcannabis aus der Apotheke. Sie sorgen sich auf dem illegalen Markt zudem, verunreinigte Produkte zu erhalten. Ihre Präferenzen sind eindeutig. Aus gesundheitspolitischer Sicht wäre durch ein Zurückdrängen der Patient:innen aus der legalen, ärztlich begleiteten Versorgung in illegale Strukturen nichts gewonnen, aber viel verloren. Bereits in einer Umfrage im letzten Jahr hatten 41 % angegeben, dorthin zurückzukehren, sollte das MedCanG beschränkt werden. Statt also erneute Verbote und Beschränkungen zu fordern, sollte die Politik den Gesundheitsschutz an erste Stelle rücken. Denn Gesundheitspolitik bedeutet, Lösungen für echte Gesundheitsgefahren aufzuzeigen, nicht zusätzliche Risiken herbeizuführen und Patient:innen zu bevormunden. Wir sind weder über den Berg noch am Ziel. Diese gesundheitspolitischen Erfolge könnten alle schnell wieder rückabgewickelt werden.

Das Cannabis Barometer

Kapitel 1

**Unterschiede von Medizinalcannabis
aus der Apotheke im Vergleich zu
illegalem Cannabis.**

Eine Umfrage unter 7.913 Medizinalcannabis-Patient:innen.



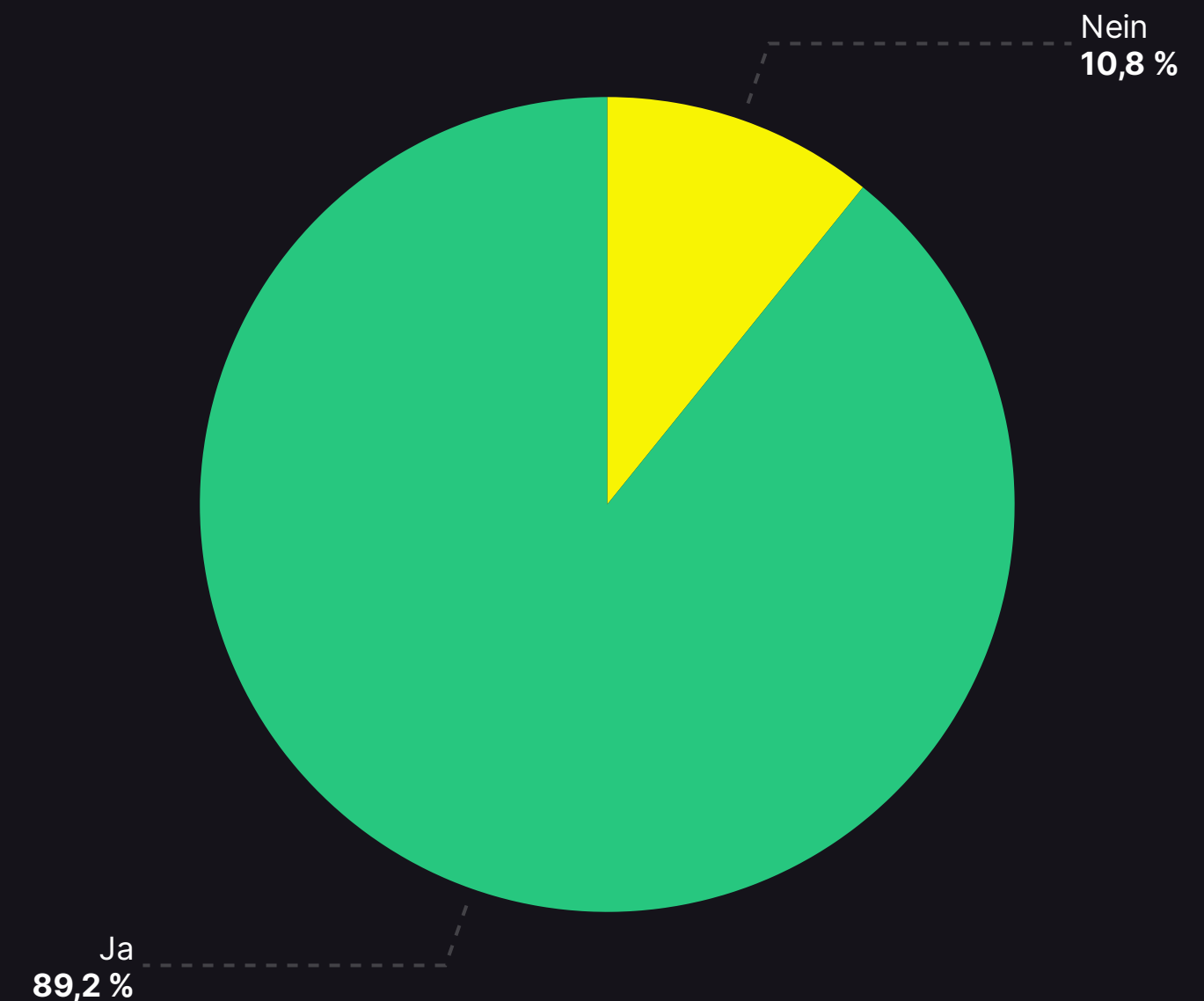
1

Knapp neun von zehn haben Erfahrungen mit dem illegalen Markt

Knapp neun von zehn der teilnehmenden Cannabis-Nutzer:innen haben Erfahrungen mit beiden Bezugswegen: Sowohl mit dem illegalen Erwerb von Cannabis als auch mit dem legalen Bezug von Medizinalcannabis aus der Apotheke. Das erklärt in einem Ergebnis die aktuelle Entwicklung im Markt: Patient:innen haben Vertrauen in die digitale Cannabistherapie gefunden und wenden sich zunehmend vom illegalen Markt ab. Genau dies war ein gesundheitspolitisches Ziel der Koalition, welche das MedCanG auf den Weg gebracht hat. Allerdingsst hatten bereits in einer Umfrage im Sommer 2025 41 % der damaligen Teilnehmer erklärt, bei einer Beschränkung der Cannabis-Telemedizin erneut in den illegalen Markt zurückzukehren (Das Cannabis-Barometer Q2 2025). Rückwärts gerichtete Beschränkungen, wie sie der neue Gesundheitsminister öffentlich angedeutet hat, könnten also diese Erfolge zurückdrehen.

Umfrage

Hast du bereits Erfahrung mit dem Erhalt von Cannabis auf dem illegalen Markt und dem Erhalt von Medizinalcannabis?



n=7.913

2

Qualität, Information, Preis, Beratung: Präferenz für Medizinalcannabis aus der Apotheke ist eindeutig

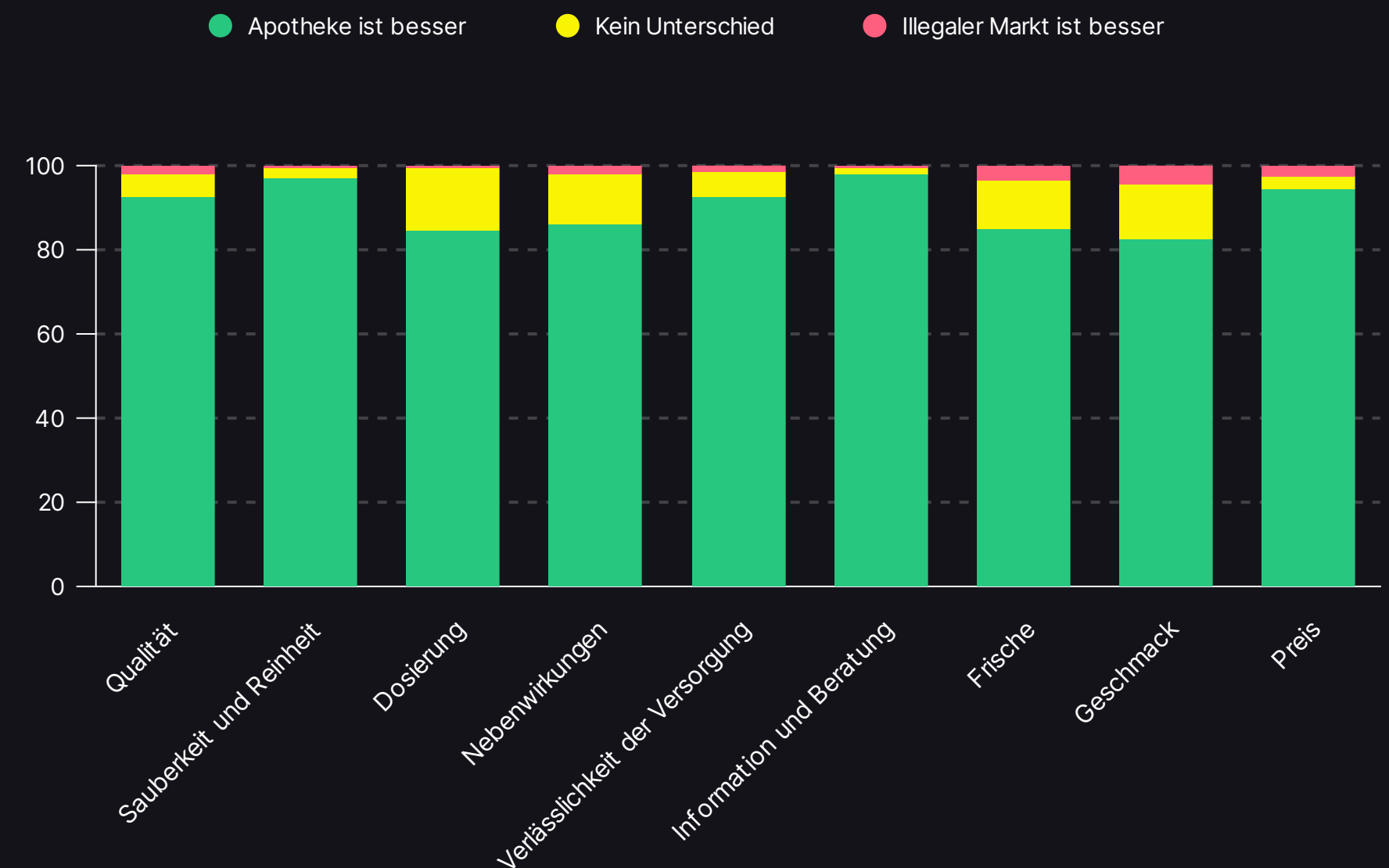
Unter den 7.062 Patient:innen, die sowohl Erfahrung mit Medizinalcannabis aus der Apotheke als auch vom illegalen Markt haben, zeigt sich eine klare Präferenz für Medizinalcannabis aus der Apotheke. 96,7 % berichten, dass Medizinalcannabis aus der Apotheke „sauberer und reiner“ ist als Cannabis vom illegalen Markt. Dort kann es zu Verunreinigungen beispielsweise durch Pilze, Bakterien oder durch zusätzliche Stoffe kommen. Die Sanity Group stellte im Herbst 2024 in zwei Dritteln von 300 Laborproben von illegalem Cannabis toxische Pestizide fest, rund 65 % enthielten Spuren von menschlichen Fäkalien, Bakterien oder Viren. (*1)

In unserer aktuellen Umfrage berichten zudem 98,2 %, beim Einlösen eines Rezeptes in einer deutschen Apotheke besser informiert und beraten zu werden als auf dem illegalen Markt. Die Befragten zeigen sich mit der digitalen Beratung und Information zufrieden. Aus ihrer Sicht scheint die politische Kritik am Versandhandel mit Medizinalcannabis nicht nachvollziehbar. Ein weiterer Vorteil ist der Preis: 94,4 % berichten, dass Medizinalcannabis aus der Apotheke für sie günstiger ist als Cannabis auf dem illegalen Markt. Dealer sind hier, wie von der Politik ursprünglich beabsichtigt, klar im Nachteil.

(*1) Quelle: Sanity Group: Pestizide, Covid, menschliche Fäkalien: Das versteckt sich in Cannabis vom Schwarzmarkt, Oktober 2024

Umfrage

Wie unterscheidet sich Medizinalcannabis aus der Apotheke gegenüber Cannabis vom illegalen Markt?



n=7.062

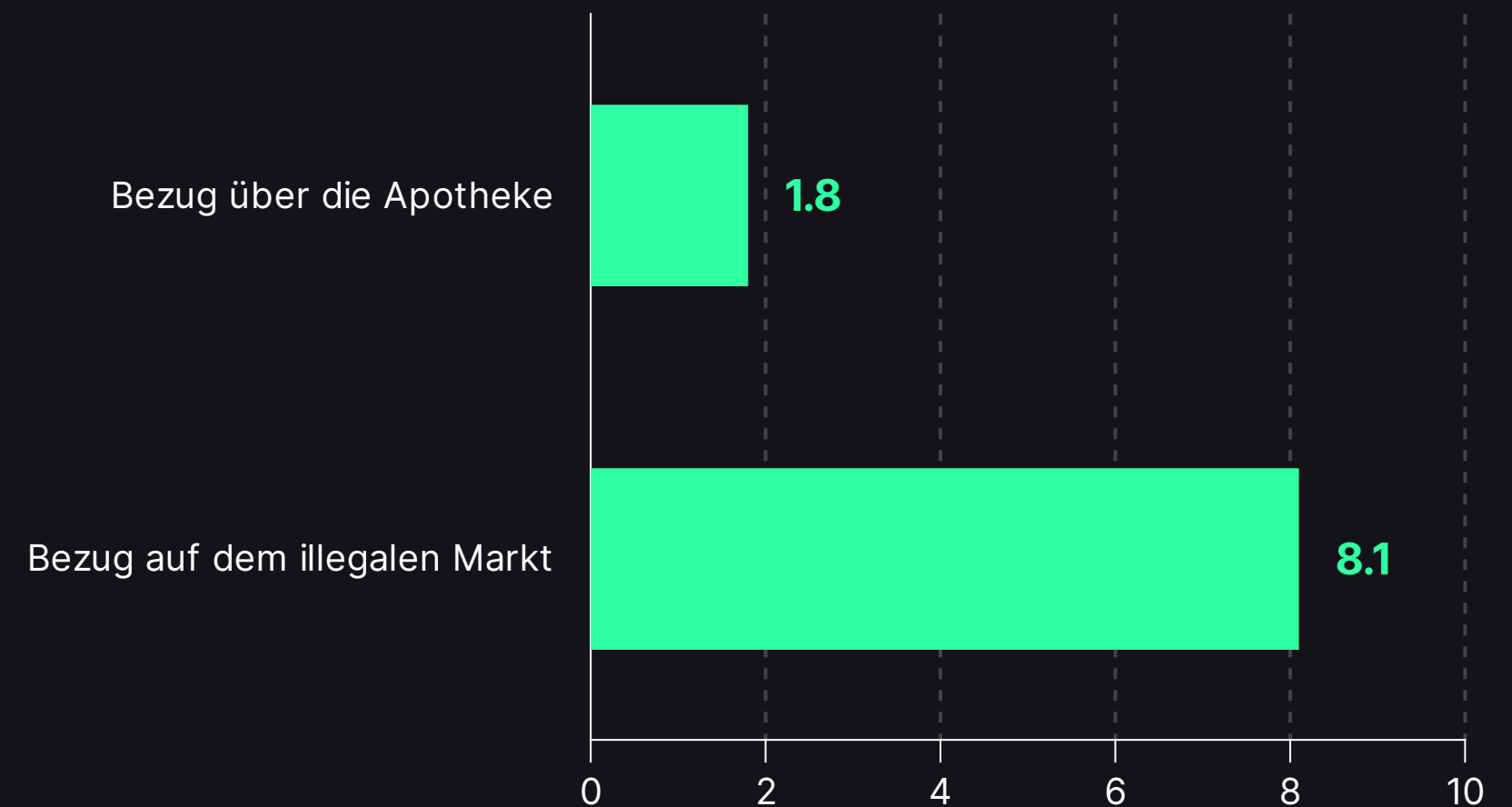
3

Der Stressfaktor beim illegalen Erwerb belastet die Betroffenen

Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist die psychologische Belastung, der die Betroffenen auf dem illegalen Markt ausgesetzt sind. Auf einer Skala von 1 bis 10 gaben die Befragten einen Durchschnittswert von 8,1 an, wenn sie illegal Cannabis erwerben. 10 steht für sehr viel Stress, 1 für gar keinen Stress. Den Wert beim Erhalt von Medizinalcannabis aus der Apotheke bezifferten die Umfrageteilnehmer:innen auf durchschnittlich 1,8. Für die Betroffenen würde ein erneutes Zurückdrängen in die illegale Selbstmedikation damit sowohl die Risiken auf Produktseite erhöhen als auch den Therapieerfolg durch eine stärkere psychologische Belastung gefährden. Wer auf dem illegalen Markt Cannabis kauft empfindet im Schnitt viereinhalb Mal so viel Stress wie beim Erhalt von Medizinalcannabis nach ärztlicher Verordnung aus der Apotheke.

Umfrage

Wieviel Stress bedeutet der Bezug von Cannabis für dich?



1 = gar kein Stress / 10 = sehr viel Stress

n=7.062

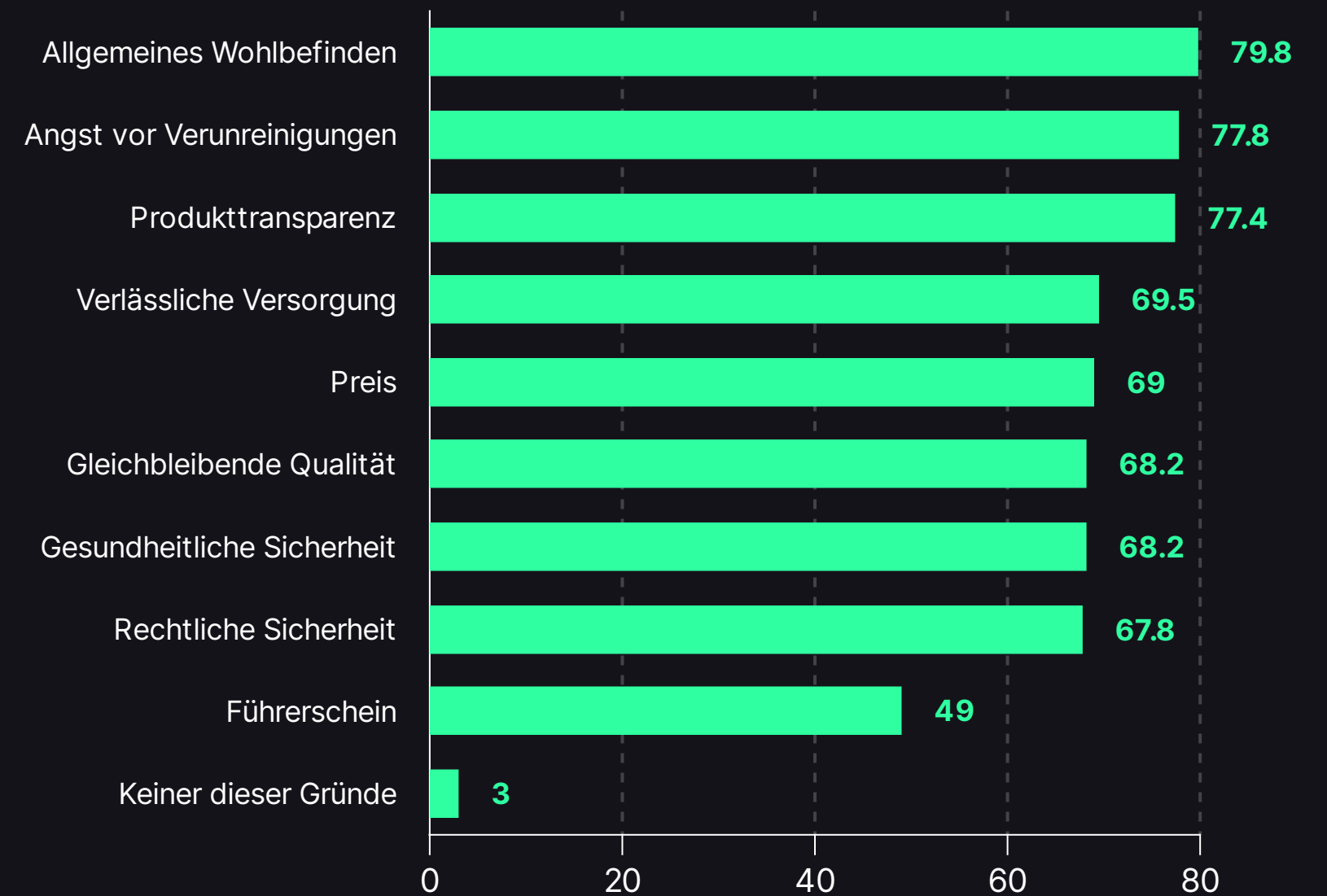
4

Gründe

Das allgemeine Wohlbefinden ist für die Betroffenen der wichtigste Grund, Medizinalcannabis eher aus der Apotheke zu beziehen als vom illegalen Markt. 79,8 % nannten diesen Punkt. Zudem gaben 77,8 % Angst vor Verunreinigungen an. 77,4 % begrüßten die Produkttransparenz, also auch Angaben zum THC- oder CBD-Gehalt. Als Patient:in auch Auto fahren zu dürfen, ohne dass der Führerschein in Gefahr sein kann, ist für knapp die Hälfte der Befragten ein wichtiger Faktor.

Umfrage

Aus welchen Gründen beziehst du medizinisches Cannabis über die Apotheke?



Angaben in % / Mehrfachangaben möglich

n=7.062

Das Cannabis Barometer

Kapitel 2

**Trends bei medizinischen
Cannabisblüten Q3 2026**

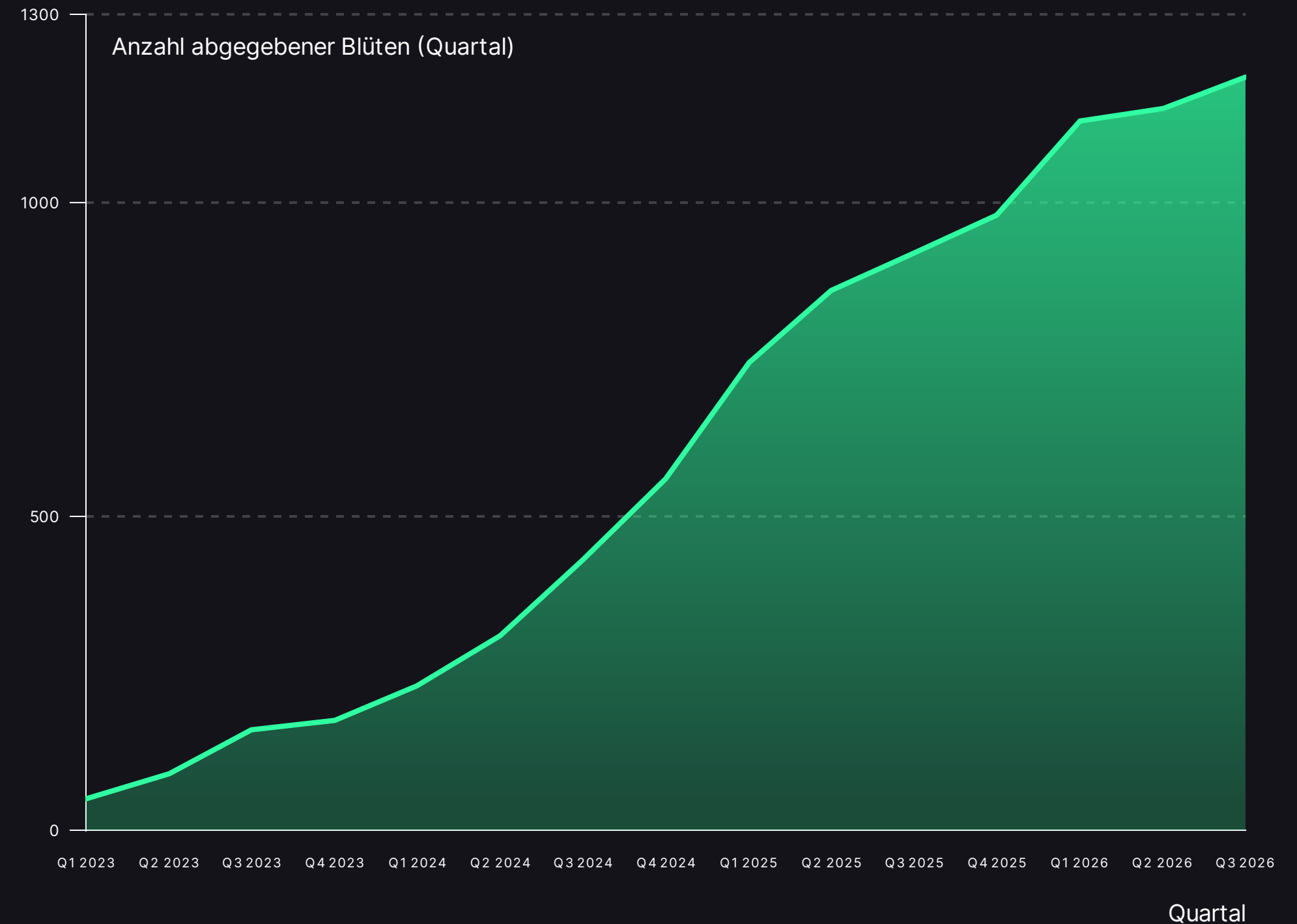


1

Mehr als 1.200 Produkte: Fluch und Segen zugleich.

Die Vielfalt der Medizinalcannabis-Produkte steigt kontinuierlich auf aktuell über 1.200. Für Patient:innen, Apotheken und verordnende Ärzt:innen ist dies Fluch und Segen zugleich. Einerseits entsteht eine große Auswahl. Andererseits erschwert dies auch Verfügbarkeit und Übersichtlichkeit. Erschwert wird die Übersichtlichkeit dadurch, dass die gleichen Sorten unter verschiedenen Marken von unterschiedlichen Herstellern auf den Markt gebracht werden. An dieser Stelle dürfte mehr Transparenz die Versorgungssicherheit stärken.

Trend



2

Der Anteil sehr günstiger Blüten liegt bei fast 84 %

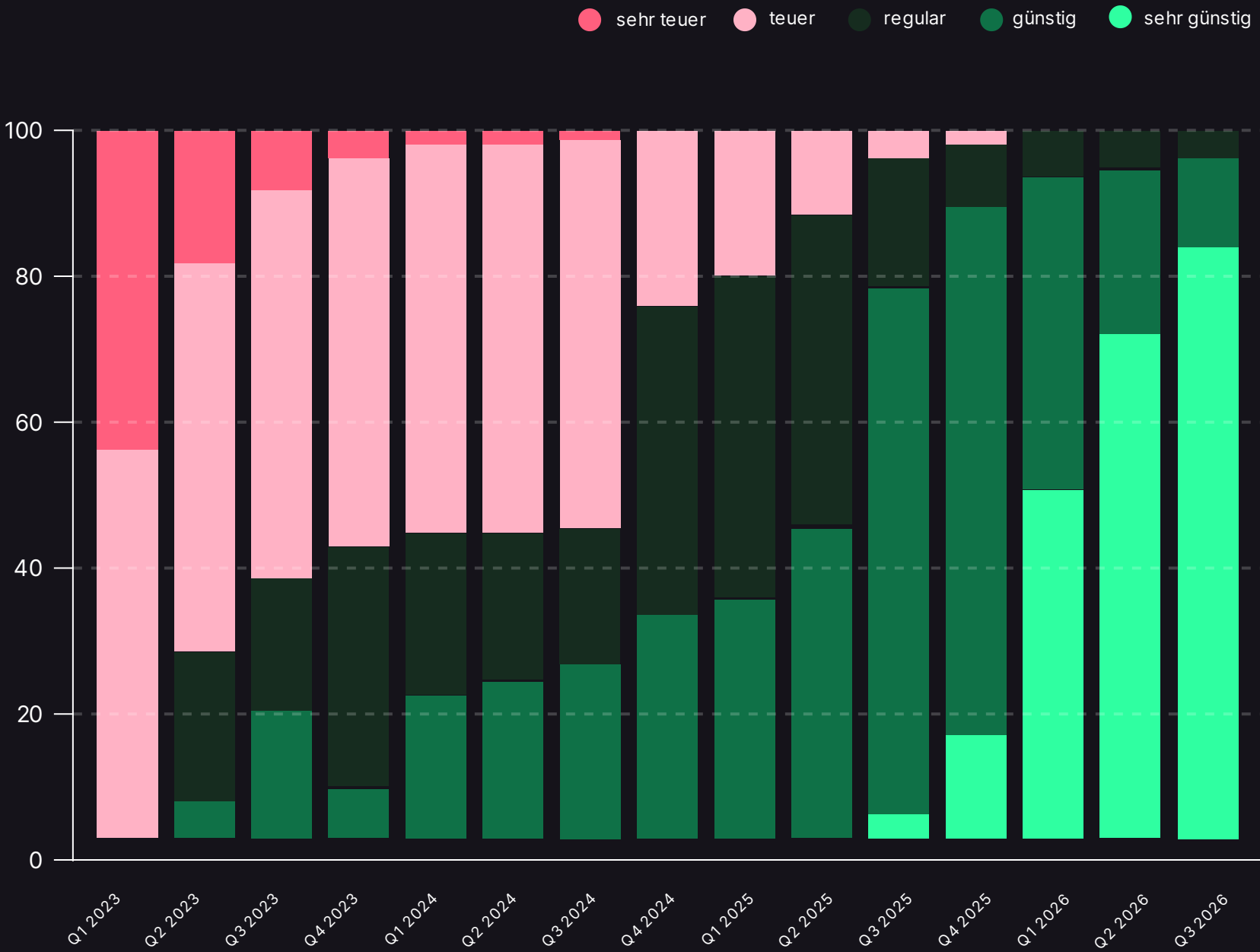
Der Anteil der sehr günstigen Blüten, deren Preis unter 4 € je Gramm liegt, steigt auf 83,5 % an. Diese günstigen Preise sind ein wichtiger Entscheidungsfaktor für die zunehmende Akzeptanz von Medizinalcannabis durch Patient:innen und die Abkehr vom Schwarzmarkt. Aus politischer Sicht sollten daher Debatten über Anbaukriterien, Produktsicherheit und Marktentwicklung den Fokus auch stets auf die Finanzierbarkeit der Therapie legen. Bei steigenden Preisen ist ein erneutes Abwandern in den illegalen Markt mit komplett unregulierter Produktqualität und zu großen Teilen verunreinigten Produkten stets zu befürchten.

*Angesichts der stark gesunkenen Preise seit 2024 wurde die Kategorisierung seit dem Q1 2026 Report angepasst.

- < 4.00 €/g (Sehr günstig)
- > = 4,00 bis < 7,00 €/g (Günstig)
- > = 7,00 bis < 10,00 €/g (Regulär)
- > = 10,00 bis < 13,00 €/g (Teuer)
- > = 13,00 €/g (Sehr Teuer)

Trend

Preis Kategorien – Abgegebene Blüten

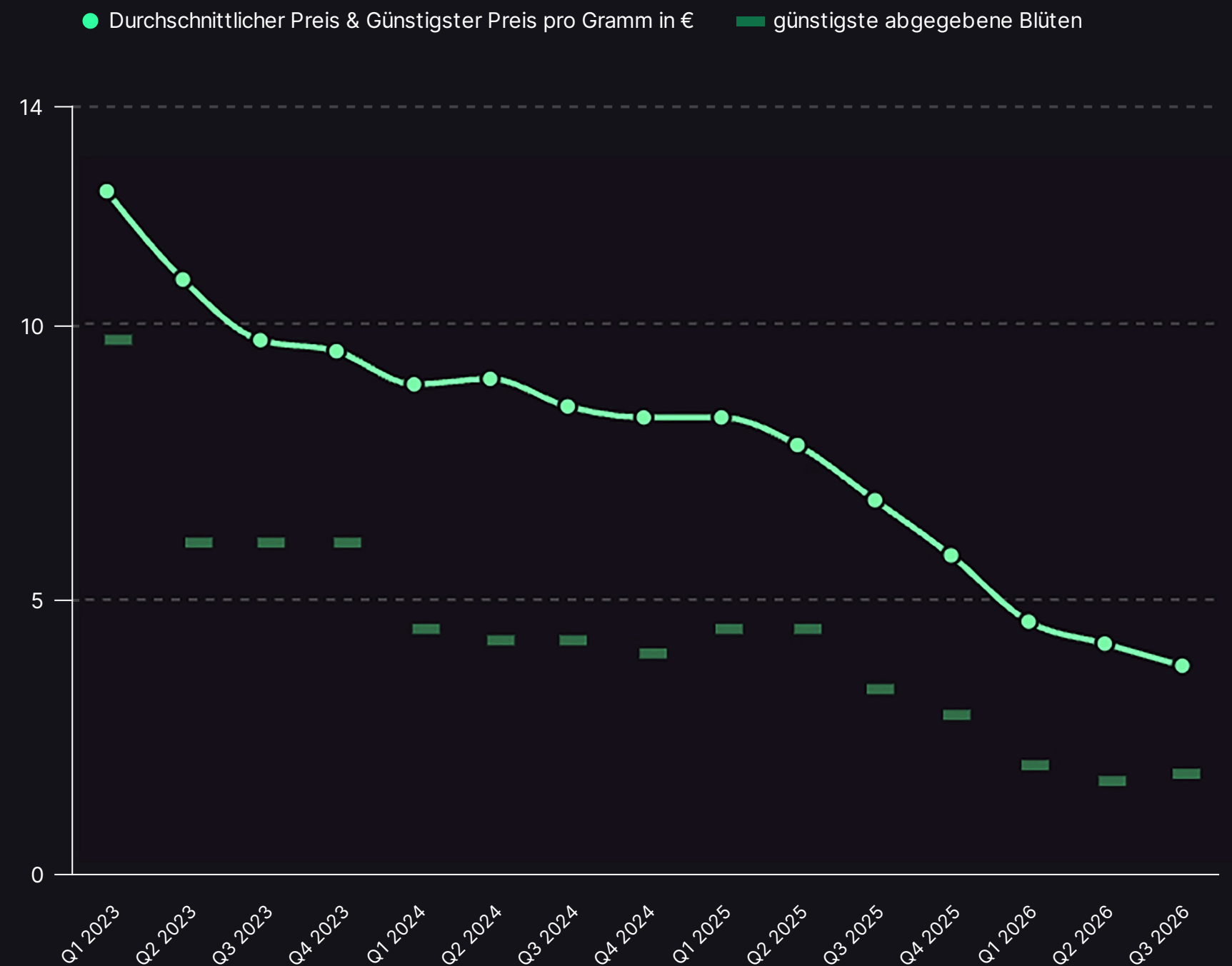


3

Durchschnittspreis sinkt auf 3,77 € je Gramm

Der Durchschnittspreis je Gramm medizinischer Cannabisblüte sinkt im dritten Quartal weiter auf 3,77 € je Gramm. Die günstigsten Blüten wurden im dritten Quartal erneut für unter 2 € je Gramm abgegeben. Nach dem Streichen der Kostenübernahme medizinischer Cannabisblüten durch die GKV sind diese günstigen Therapiekosten für GKV-Patient:innen besonders relevant, die nun als Selbstzahlende ihre Therapie mit Cannabisblüten fortsetzen wollen. Für Hersteller und Großhändler werden in diesem Marktumfeld Skalierung und Optimierung der Abläufe und Lieferketten immer wichtiger. Darüber hinaus führt Produktinnovation zur Erschaffung neuer Marktfelder.

Trend

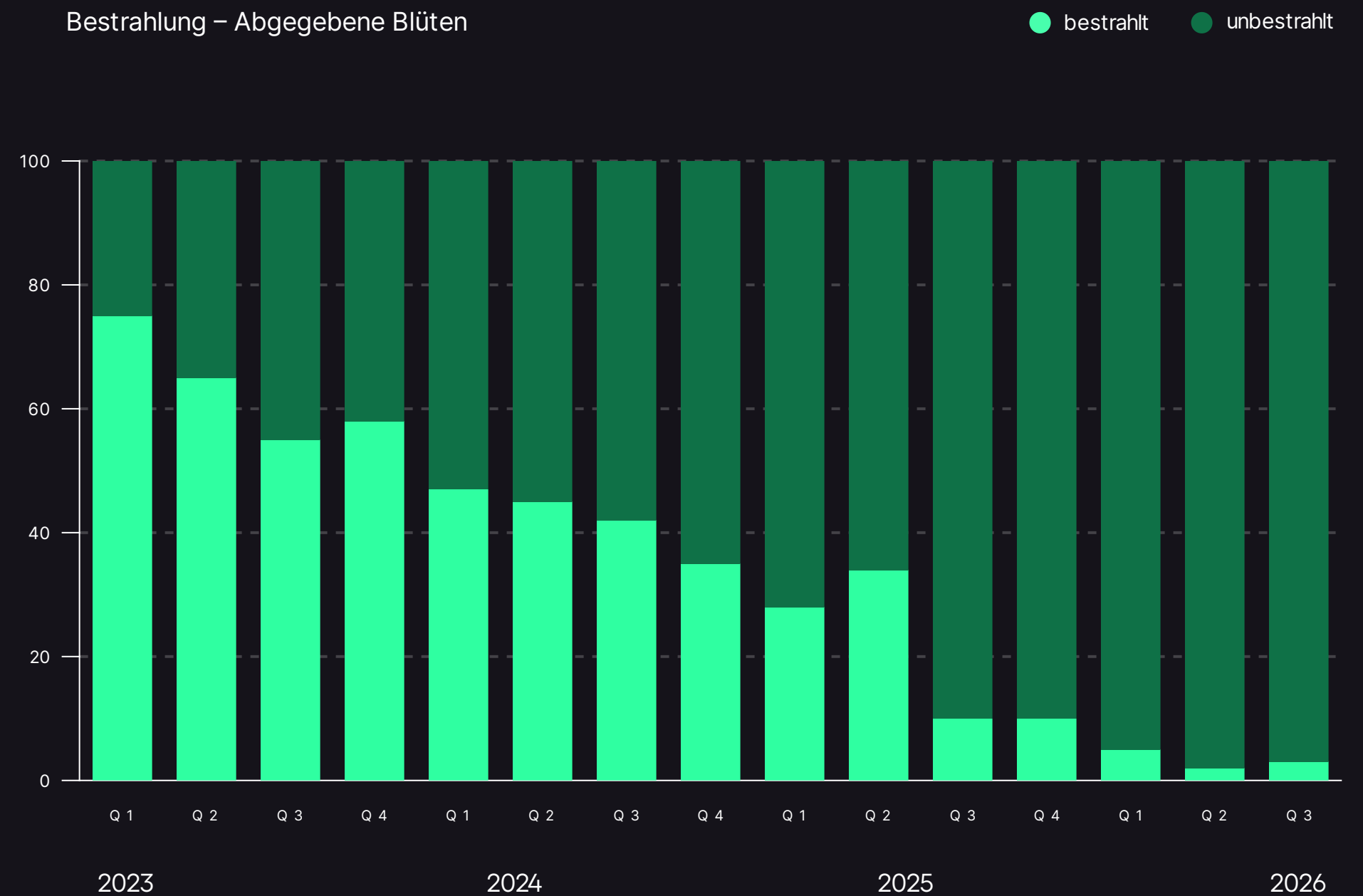


4

Anteil unbestrahlter Blüten

Der Anteil bestrahlter Blüten spielt auch im dritten Quartal eine sehr geringe Rolle. Es haben sich inzwischen Anbieter auf eine hocheffiziente Entkeimung durch neue Methoden ohne den Einsatz einer ionisierenden Strahlung spezialisiert.

Trend



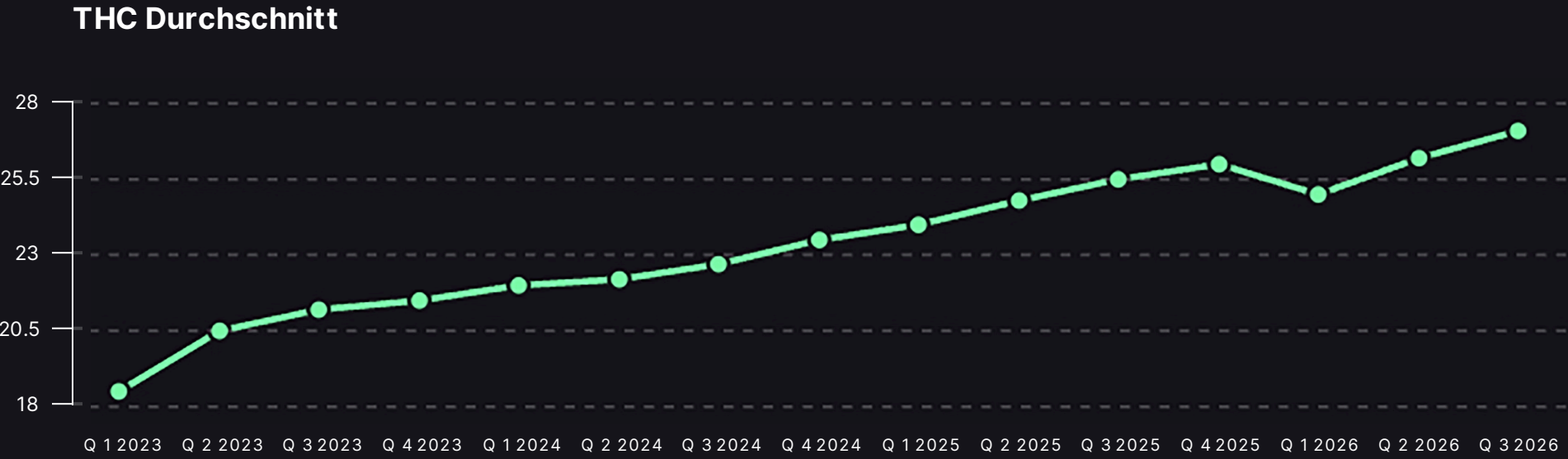
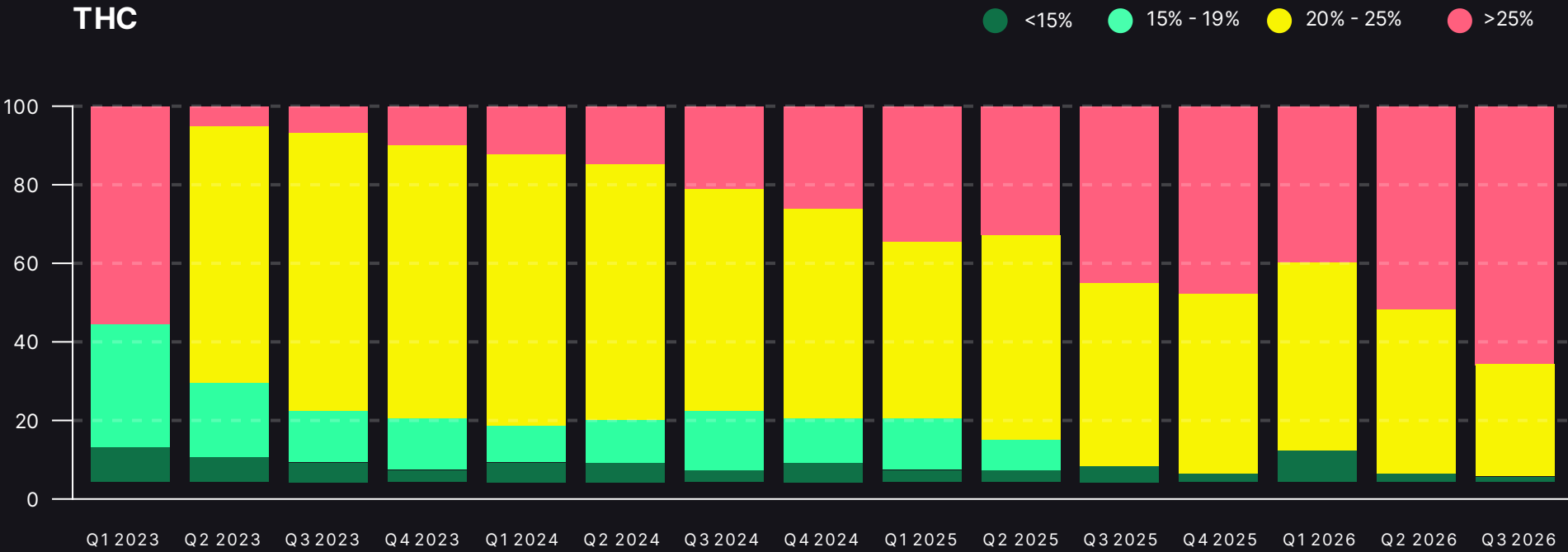
5

THC-Gehalt

Für eine rege Diskussion, teils auch öffentliche Kritik, hat der langfristig steigende THC-Anteil medizinischer Cannabisblüten gesorgt. Unter anderem hieß es, dass eine steigende Anzahl an Krankenhaus-Fällen möglicherweise auf hochpotente medizinische Cannabisblüten zurückzuführen sei. Für solche Hypothesen existieren weiterhin keine entsprechenden Daten. Denn es existieren keine Studien aus Deutschland, die Hospitalisierungsraten oder sonstigen Nebenwirkungen gezielt von Cannabispatient:innen untersuchen. Stattdessen wird in solchen Analysen nicht zwischen Genussmittellcannabis und Medizinalcannabis differenziert, obwohl solche Subanalysen grundsätzlich möglich und wünschenswert wären. Gerade illegale oder neuartige synthetische Cannabinoide sorgen erwiesenermaßen primär für die zu Cannabis bekannten gesundheitlichen Risiken.

Daher gibt es für den steigenden THC-Gehalt in Medizinalcannabisblüten, wie er auch in anderen Ländern beobachtet wurde, näher liegende Theorien: z.B. dass Patient:innen ihre Dosis an Medizinalcannabisblüten aus Kostengründen verringern, aber die Wirkstoffmenge konstant halten. Zudem wird die Wirkstoffmenge bei neuen Patient:innen in der Regel in der Anfangsphase sukzessive ärztlich erhöht. Wie auch bei anderen Medikamenten gibt es auch bei Medizinalcannabis eine körperliche Gewöhnung an die Inhaltsstoffe, die eine Dosissteigerung ärztlich notwendig machen. Zudem gibt es sozialpsychologische Theorien: Gestiegene Krankenhausaufenthalte deuten ggf. darauf hin, dass Betroffene bei Problemen offener Hilfe suchen. Die Kriminalisierung von Cannabis hat zumindest Genussmittel-Konsument:innen vor dem 1. April 2024 eher davor abgeschreckt.

Trend



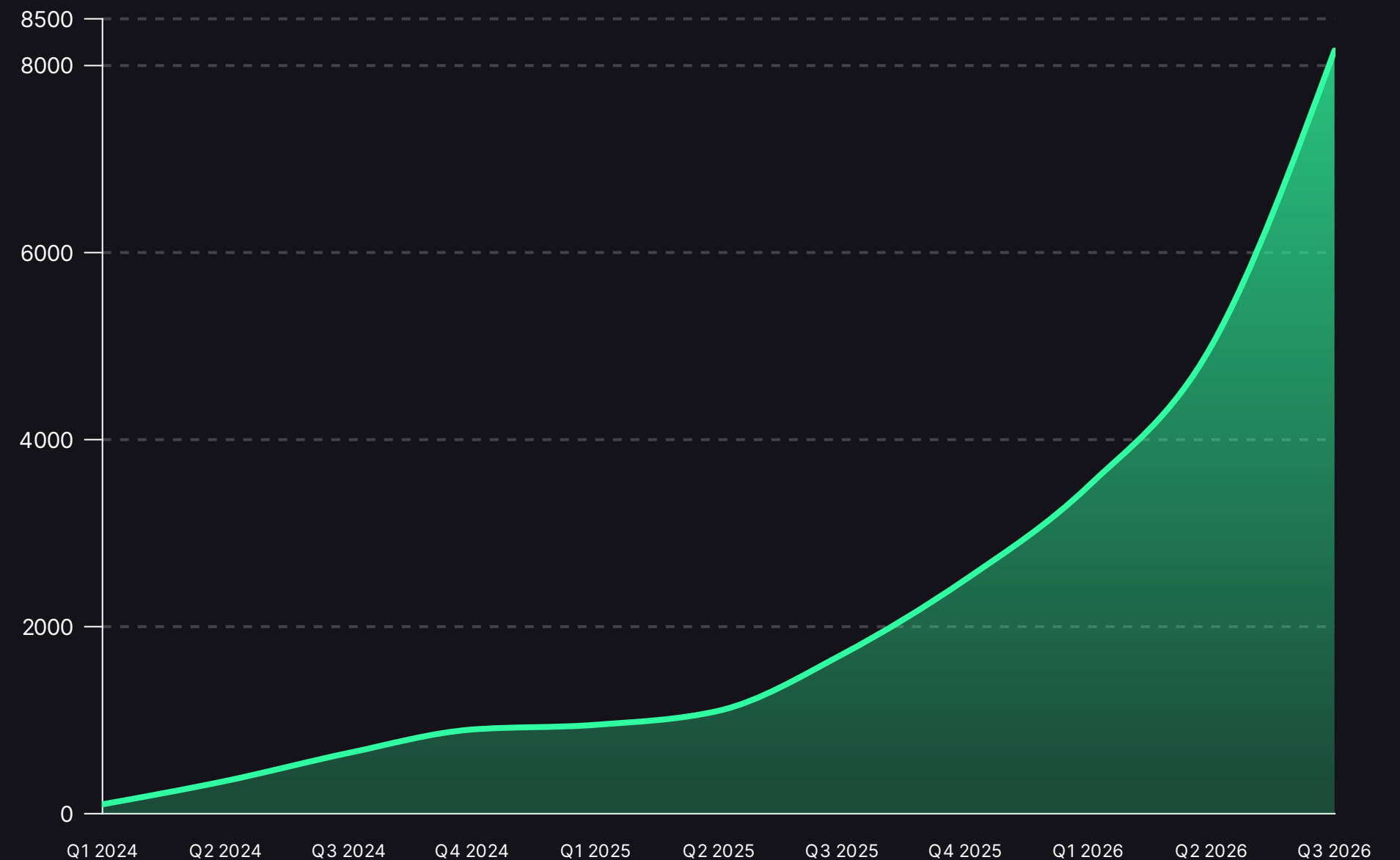
6

Zahl der verordneten Menge steigt im dritten Quartal weiter

Im dritten Quartal 2026 stiegen die von Apotheken abgegebenen Mengen in Relation zum ersten Quartal 2024, dem letzten vor der Herausnahme von medizinischem Cannabis aus dem Betäubungsmittelgesetz, auf 8.161 %. Diesen Anstieg reflektieren auch die gestiegenen Importmengen in Deutschland. Das BMG erwartet, dass 2026 300 Tonnen medizinische Cannabisblüten importiert werden. Die daraus resultierende Kritik an der telemedizinischen Therapie lässt sich dadurch aber nicht begründen. Entgegen dem häufig unterstellten Missbrauch von Medizinalcannabis zu Genusszwecken ist es viel naheliegender, dass viele Patient:innen mit gesundheitlichen Motiven erfolgreich aus der illegalen Selbsttherapie in die legale, ärztlich betreute Versorgung gewechselt sind. Bei einem Wechsel in die legale medizinische Versorgung werden Gesundheitsrisiken durch häufig verunreinigtes „Straßencannabis“ deutlich reduziert. Zudem wird Medizinalcannabis so zu einem Wirtschaftsfaktor für das Gesundheitssystem und auch resultierende Steuereinnahmen.

Trend

Menge (in Gramm) – Entwicklung in % in Relation zur Menge in Q1 2024



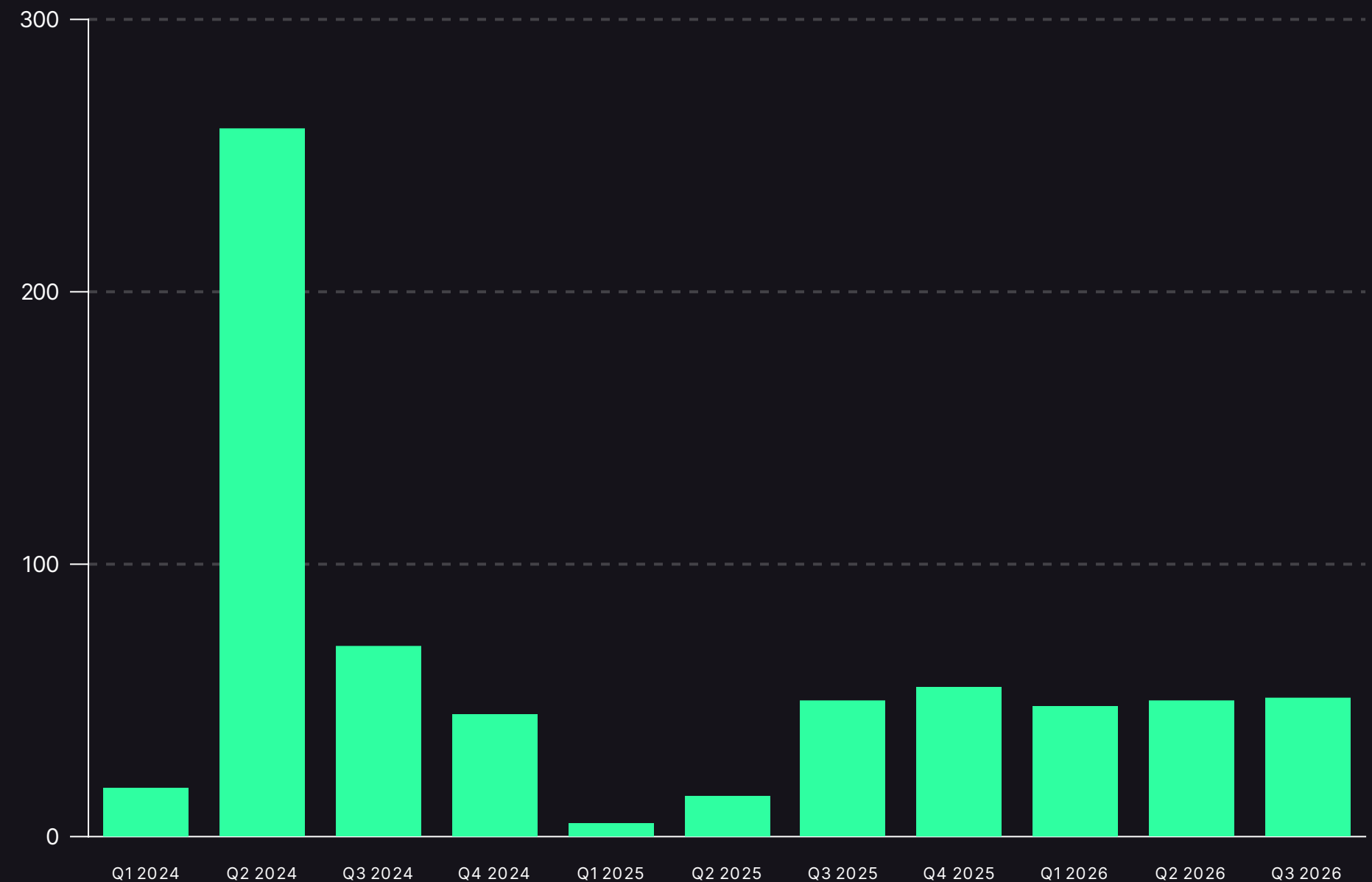
7

Zahl der Mengen steigt auch im Quartalsvergleich

Auch im Quartalsvergleich steigen die Mengen in einem ähnlichen Verhältnis zu den vorherigen vier Quartalen weiter an. Die abgegebenen Mengen lagen im dritten Quartal 2026 erneut rund 50 % über dem zweiten Quartal 2026. Inzwischen halten auch Forscher des Projektteams von EKOCAN, die die Auswirkungen des Cannabis-Gesetz evaluieren, es für wahrscheinlich, dass Medizinalcannabis die inzwischen wichtigste Bezugsquelle von Cannabis in Deutschland ist. Damit hat Deutschland bei der Transformation weg von illegalen Wertschöpfungsketten hin zu einem regulierten, legalen und kontrollierten System einen wichtigen Meilenstein erreicht. Vor dem Hintergrund, dass geschätzt rund 20 Millionen Menschen in Deutschland für eine Medizinalcannabis-Therapie grundsätzlich in Frage kommen, genießt das deutsche System damit Vorbildcharakter für eine progressive, EU-rechtskonforme Regulierung.

Trend

Menge – Entwicklung der Menge in % im Vergleich zum vorherigen Quartal





Nachwort von Niklas Kouparanis

CO-FOUNDER UND CEO BLOOMWELL GROUP GMBH

Der illegale Markt stresst. Stress gilt in Deutschland als einer der zentralen Krankmacher. Allein deswegen sind die extrem gestiegenen Mengen, die inzwischen über Bloomwell von ausschließlich lokalen deutschen Apotheken abgegeben werden, gesundheitspolitisch betrachtet ein großer Erfolg. Unser neuer Gesundheitsminister hat völlig zu Recht betont, dass die beste Gesundheit diejenige sei, bei der Krankheit gar nicht erst entsteht. Stress, verunreinigte Produkte und permanente Risiken haben jahrzehntelang eine immense Belastung von Millionen Cannabis-Nutzenden in Deutschland dargestellt. Der Wechsel in die legale medizinische Versorgung bedeutet Prävention und Gesundheitsschutz.

Statt abstrakter Debatten über potenziellen Missbrauch sollte der Fokus auf der Stärkung der Versorgungssicherheit von über einer Million Patient:innen liegen. Dabei geht es konkret um Fragen des Jugendschutzes, Verifizierung von Rezepten oder der Förderung von Digitalisierung und Technologie gerade im ländlichen Raum.

Jenseits dessen sollten wir uns Gedanken machen, wie wir den Zugang für Senioren vereinfachen könnten. Doch statt gemeinsam mit den beteiligten Akteuren zu überlegen, wie Lösungen ausgestaltet werden können, drohen einzelne wichtige politische Entscheider mit erneuten Verboten. Wir benötigen jetzt aber Vertrauen und Konsequenz, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Individuelle Freiheit, auch die Wahl der Therapie gemeinsam mit dem behandelnden Arzt, Gesundheits- und Jugendschutz sowie Prävention sind kein Widerspruch. Die digitalisierte Cannabis-Therapie hat jetzt schon zu einem deutlichen Plus an Lebens- und Arbeitsqualität der Betroffenen beigetragen. Im März des nächsten Jahres feiert die Branche in Deutschland zudem ihr zehnjähriges Bestehen. Sie hat sich professionalisiert. Der bayerische Ministerpräsident Markus Söder hat eine Cannabis-Steuer gefordert. Tatsächlich gibt es die im medizinischen Bereich längst. Medizinalcannabis-Unternehmen sind inzwischen verlässliche Partner für viele etablierte Berater und Dienstleister in Deutschland. Sie könnten es auch für die Politik sein.

Methode

Für diesen Report hat Bloomwell im September 2026 nicht-repräsentativ 7.913 Medizinalcannabis-Patient:innen anonym und datenschutzkonform online befragt.

Für den Report hat Bloomwell zudem datenschutzkonform anonymisierte Datensätze von Cannabis-Patient:innen im sechsstelligen Bereich und Verordnungen im siebenstelligen Bereich berücksichtigt. Alle berücksichtigten Rezepte wurden von selbst zahlenden Patient:innen über die Online-Plattform Bloomwell bei deutschen Partner-Apotheken eingelöst.

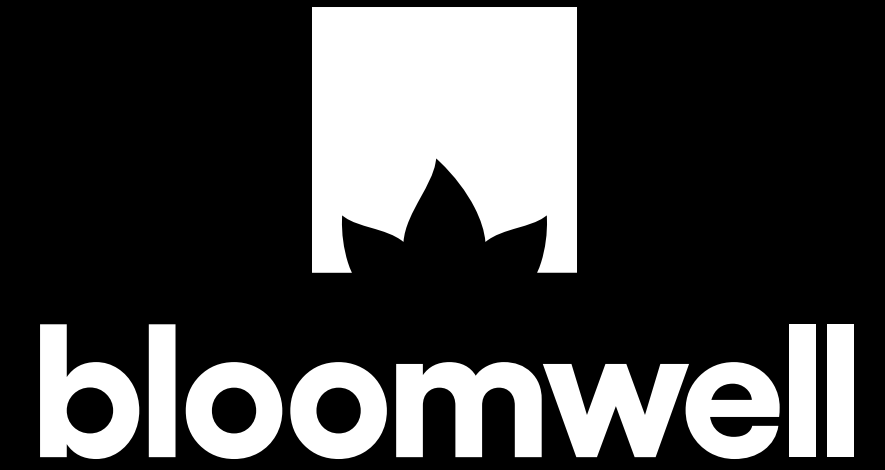
Über Bloomwell

Die in Frankfurt ansässige Bloomwell Group ist eines der führenden Unternehmen für medizinisches Cannabis in Europa. Gegründet 2020 hat sie sich zur zentralen Anlaufstelle in einem neuen Cannabis-Ökosystem entwickelt, das die gesamte Wertschöpfungskette mit Ausnahme des Anbaus abbildet. Durch Innovation und die Digitalisierung der gesamten

Therapie-Prozesse sorgt die Bloomwell Group für eine effektive und zuverlässige Versorgung von Patient:innen mit medizinischem Cannabis und trägt durch datenbasierte Forschungsaktivitäten basierend auf Real-World-Data zudem zur Entstigmatisierung von Cannabis in der Medizin bei. Die

Bloomwell Group ist in Europa Pionier in der Entwicklung von telemedizinischen Angeboten, digitalen Payment-Integrationen und individueller eRezept-Lösungen für medizinisches Cannabis. Heutzutage bietet sie monatlich Cannabis-Patient:innen im sechsstelligen Bereich, Apotheken, Ärzt:innen sowie Großhändlern eine zentrale digitale Infrastruktur. Auf Wunsch erhalten Patient:innen über die Plattform Bloomwell ein individuelles eRezept mit qualifizierter Fernsignatur durch D-Trust, einem Unternehmen der Bundesdruckerei.

www.bloomwell.de



Kontakt

Bloomwell GmbH

Hamburger Allee 14, Frankfurt am Main

www.bloomwell.de

info@bloomwell.de